

Deutsches Konsulat

Lugano

Viale St. Francini, 2

Postcheck-Konto Nr. Xla 408

Fernruf Nr. 2 43 01

Tgb.-Nr.

Bei Beantwortung wird um Angabe
vorstehender Nummer gebeten.

3. März 44.

Lieber Herr Dr. Höttl,

vielen Dank für Ihren Brief vom 15.2., den ich leider erst am 1.3. erhielt. Inzwischen ist es nach einem furchterlichen Hin und Her, Fahren oder Nicht-Fahren, jetzt so weit, daß ich meine Schweizer Aufenthaltsbewilligung noch einmal verlängert bekam, und zwar bis zum 20. März. Sie sehen, ich habe es nicht aufgegeben, obwohl ich mir selbst nicht allzu viel von diesem verlängerten Aufenthalt verspreche. Die Schweizer sind Zeitlupenleute, und wenn überhaupt, dann ändert sich die Lage vielleicht mal in ein paar Monaten. Ich glaube kaum, daß Frau R. auf eigenen Wunsch so furchtbar streng abgesperrt wird; wenn es nach ihr ginge, wäre sie es sicher nicht von allen Leuten, sondern nur von den bösen Deutschen und Faschisten.

Mit der Konkurrenz ist leider nichts zu machen. Es gibt keine Mittelsleute hier, auf die man sich wirklich verlassen könnte. Ich selbst kann als Angestellte des Konsulates nicht direkt arbeiten, obwohl das die einzige Möglichkeit wäre. Andererseits scheint es aber, als ob die Konkurrenz von sich aus im Falle R. nichts mehr tut. Sie werden sicher den wichtigeren Teil der Papiere haben - Natali hatte bestimmt nur die kleine Hälfte - und mit Frau R. können und wollen sie sicher gar nichts anfangen. Das ist auch von ihnen aus gesehen das beste, was sie machen können.

Ich warte nun also auf Nikolaus, dem ich einen kleinen Brief mitgeben möchte. Hoffentlich ist der Mann zuverlässig.

DECLASSIFIED AND RELEASED BY
CENTRAL INTELLIGENCE AGENCY
SOURCES METHODS EXEMPTION 3B2B
NAZI WAR CRIMES DISCLOSURE ACT
DATE 2001 2005

UNREPRODUCIBLE COPY

kranken um meines Vorführt, gleich Parkeplauderei
Doch noch nicht
Ludwig

8. Februar
804 10. XIX. 1960
804 10. XIX. 1960

Ich versteh e offen gesagt das riesige Interesse nicht, daß der Sache entgegengebracht wird. Nachdem einwandfrei feststeht, daß sie nicht aktiv werden kann, genügte es m.E., die Sache von weitem im Auge zu behalten und aufzupassen, ob sich die Lage mal ändert. Das habe ich auch vorbereitet und Emil und Fri. Agnelli dazu benutzt, die beide ein persönliches Interesse daran haben. Die Papiere sind für uns verloren, das ist klar. Ich fürchte übrigens nicht für mein Prestige, wenn es nach mir und nach Ihnen gegangen wäre, hätte sich die jetzige blöde Situation ja nicht ergeben. Was zu tun wahr haben wir getan. Ich halte es nicht für lohnend, noch weiter Zeit und Geld für eine hysterische und zeitweise nicht ganz normale Frau zu opfern, die hier höchstwahrscheinlich unterbesserer Aufsicht ist, als sie es bei ihrem Vater wäre. Finden Sie nicht auch, daß bei dieser Lage das Ergebnis in keinem Verhältnis zum Aufwand steht?

Das einzige, was mich interessiert (nachdem sich erwiesen hat, daß Frau h. hier nichts machen kann und wird), ist der Verbleib der Papiere. Ich werde deshalb in einem kleinen Briefchen, das ich Nj kolaus mitgeben werde, in versteckter Form Frau R. darauf ansprechen in dem Sinne, daß ich ihr vielleicht helfen kann, evtl. über Rom. Vielleicht tippe ich falsch, aber ich habe das Gefühl, als gäbe es eine gewisse Verbindung zwischen den Leuten in Rom, bei denen ich die anderen Bücher geholt habe. Natali ist bestimmt nur eine Nebenfigur und hat die wichtigsten Sachen nicht gehabt. Eventuell könnte ich dann von hier aus noch einmal nach Rom fahren und die Leute bitten, helfend einzutreten, da Frau R. völlig gehandicapt sei. Aber ich sage Ihnen gleich, daß ich ~~nichts~~ überzeugt bin, daß die Dokumente den vorbestimmten Weg gegangen sind; ich könnte höchstens nachträglich diesen Weg feststellen.

Bei mindestens noch einem Verbrechen und es wäre mir sehr lieb, wenn Sie mir helfen könnten. Über Ihre Fehler.

Im übrigen komme ich mir in dieser gräßlichen Schweiz vor wie

UNUSABLE COPY